

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Band: 5 (1982)

Heft: 2: Archäologie der Schweiz : gestern, heute, morgen : Begleitheft zur Ausstellung = Archéologie suisse : hier, aujourd'hui, demain : catalogue d'exposition

Artikel: Archäologische Untersuchungen im römischen Vicus Vitodurum - Oberwinterthur

Autor: Clerici, Regula / Rütli, Beat / Zürcher, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archäologische Untersuchungen im römischen Vicus Vitudurum - Oberwinterthur

Regula Clerici, Beat Rütli und Andreas Zürcher

Bei den seit 1977 im Westteil des Vicus durchgeführten Ausgrabungen wurden höchst interessante Entdeckungen zur Besiedlungsgeschichte und Siedlungsstruktur sowie zur Bautechnik gemacht.

Zur Siedlungsgeschichte

Siedlungsreste aus der ganzen römischen Aera konnten im Zentrum von Vitudurum auf dem Kirchhügel gefasst werden. Zwei gallorömische Tempel, das Badegebäude und weitere grössere Bauten bestanden während dieser Zeit und wurden mehrmals umgebaut.

Der Bau der römischen Strasse lässt sich - zumindest im Westteil des Vicus - in tiberische Zeit datieren.

Ausserhalb des Kirchhügels liessen sich dagegen nur Bauhorizonte des 1. Jahrhunderts fassen. So entstand im Bereich »Unteres Bühl« die älteste Siedlung im 1. Jahrzehnt n. Chr. Nach mehreren Um- und Neubauten erfolgte dann eine allgemeine Erneuerung der Siedlung kurz nach der Mitte des 1. Jahrhunderts. Um 70 n. Chr. brannten die Häuser ab - wahrscheinlich als Folge der Wirren im Dreikaiserjahr 69. Die daraufhin errichteten Gebäude wurden mehrheitlich kurz nach der Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert verlassen. Eine mächtige Zerstörungsschicht auf dem Kirchhügel zeugt offenbar von einem der Alamanneneinfälle während des 3. Jahrhunderts. Unter dem Eindruck dieser Katastrophe schützten sich die Bewohner von Vitudurum mit einer Ringmauer, die durch die Bauinschrift des Jahres 294 belegt ist.

Innerhalb dieses »Kastells« wurden im ausgehenden 3. und 4. Jahrhundert die zerstörten Bauten auf den alten Fundamenten teilweise wieder errichtet. Aus

dieser Zeit liegen jedenfalls einige Münzen und Sigillaten vor. Dagegen fehlen für die Besiedlung nach 400 einstellende Befunde oder Funde.

Holzbauten und Wasserversorgung

Im Südwestteil des Ausgrabungsareals »Unteres Bühl« kamen Überreste von Holzbauten aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts zum Vorschein, deren Pfosten und Schwellbalken dank des hohen Grundwasserspiegels - mitverschont durch eine Quelle - in situ erhalten geblieben sind (Farbbild S. 126).

Die Holzbauten: Anfangs in einer einfachen Pfostentechnik mit dazwischen eingefügten horizontalen Bohlen errichtet, waren sie durchschnittlich 12 m lang und 6 m breit. Sie wiesen in der Längsachse je eine Pfostenreihe auf, die den ehemaligen Firstbalken getragen hatte. Einfache, aus Lehm gebaute Feuerstellen fanden sich vor allem im nordwestlichen Teil der Häuser. Eine Innenunterteilung liess sich nicht nachweisen. Überreste von Ziegeldächern fehlen, hingegen bedecken schindelartige Holzreste in grossen Mengen ehemalige Gehhorizonte. Auch ganze Schindeln sind aufgefunden worden. Dies alles zeigt, womit die Häuser gedeckt waren.

Diese frühesten Bauten wurden nach relativ kurzer Zeit, möglicherweise noch vor Anlage der Strasse, durch Häuser in Bohlenständertechnik abgelöst (Abb. 1). Die Lage der erhaltenen Schwellbalken liess erkennen, dass die bei Siedlungsbeginn vorgenommene Parzelleneinteilung weiterhin gültig war. Die Nuten in diesen Schwellbalken sind ein eindeutiger Hinweis dafür, dass die Wände aus senkrecht angeordneten Bohlen bestanden.

Diese hallenartigen Gebäude erhielten zu einem etwas späteren Zeitpunkt eine Inneneinteilung, wobei in erster Linie im Nordwestteil, gegen die Strassen hin, ein Raum von ca. 4 x 4 m eingebaut wurde. Infolge dieser Änderung musste auch da und dort die Herdstelle in den grösseren, südöstlichen Hausteil verlegt werden. Teile dieser Holzbauten wurden mehrmals erneuert. Zwischen 50 und 60 n. Chr. wurden sie vorwiegend durch Lehmfachwerkhäuser ersetzt.

Wasserversorgung: Eine noch heute 10-25 l/Min. liefernde Quelle speiste eine Brunnenstube mit rund 2 m³ Fassungsvermögen (Abb. 2). Die Grubenausfütterung bestand mehrheitlich aus horizontal übereinander angeordneten Bohlen und wenigen aus dem Stamm gesägten Brettern, die mittels eingegrabenen Pfosten in den Ecken an die Grubenwand gepresst wurden. Eine starke Abwitterung der Pfosten in der unteren Partie bezeugt, dass der Wasserstand über längere Zeit relativ niedrig war; demnach muss der Ausfluss im Bereich der Grubensohle angenommen werden.

Die Wasserleitung bestand aus Deucheln, d.h. längs durchbohrten Baumstämmchen aus Eiche oder Erle mit einer regelmässigen Länge von 3 m, d.h. 10 römischen Fuss. Die konisch bearbeiteten Enden der Holzröhren waren mittels Muffen - durchbohrten Eichenblöcken von rund 50 cm Breite, 30 cm Höhe und 20 cm Dicke - verbunden. Die einfache Steckverbindung zwischen Muffe und Röhrende schloss sich bei Inbetriebnahme der Leitung durch das Anschwellen des Holzes (Abb. 3.4).

Eine Winkelkupplung diente dazu, die Leitung aus der Westost-Richtung nach

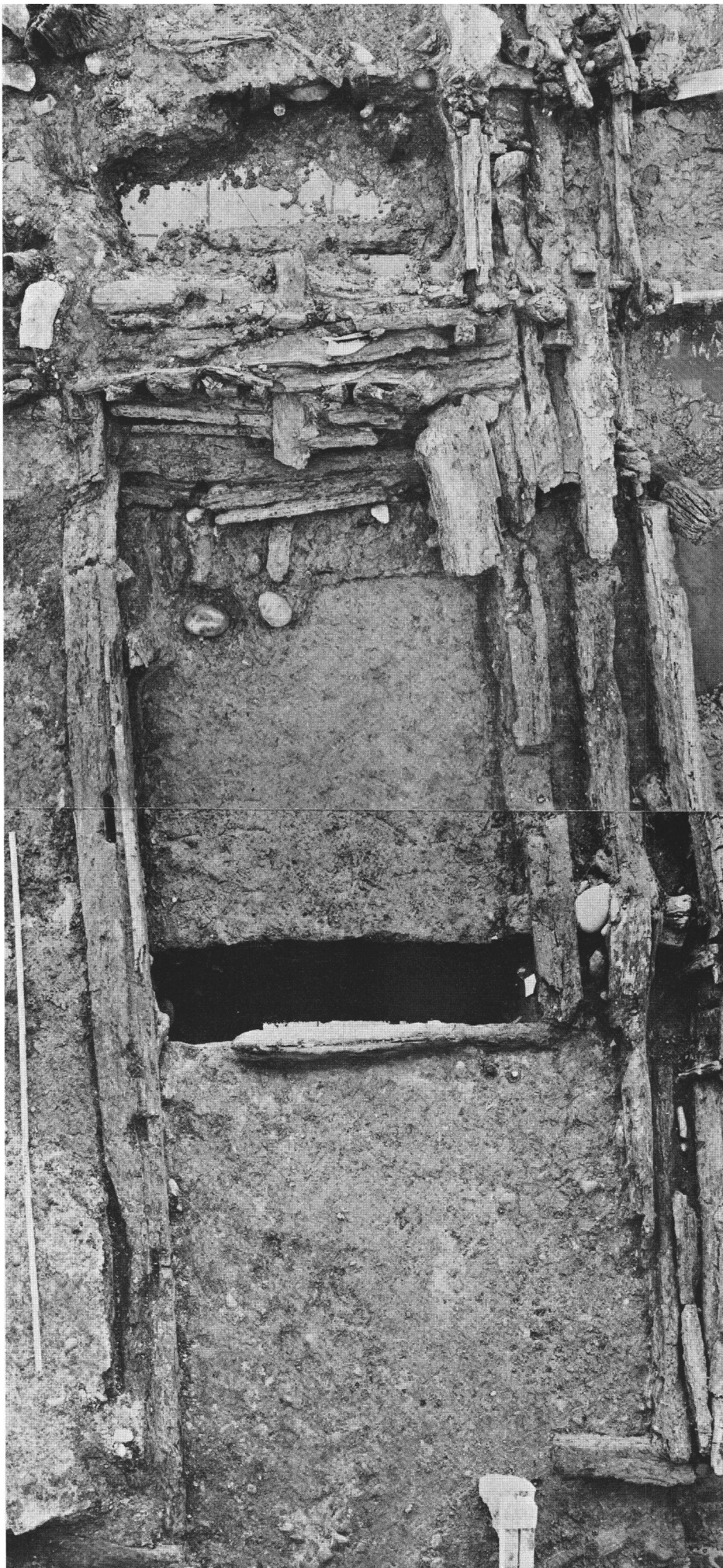


Abb. 1
 Links: Schwellbalken eines Bohlenständerhauses mit Nut und Zapfenlöcher; rechts: Hölzer im Bereich des Sammelkanals.
 A gauche, sablières de fondation d'une construction en madriers. A droite, fragments de bois en relation avec un canal d'écoulement.
 Sinistra: trave di soglia con scanalatura e fori; destra: legno nella zona di un canale.

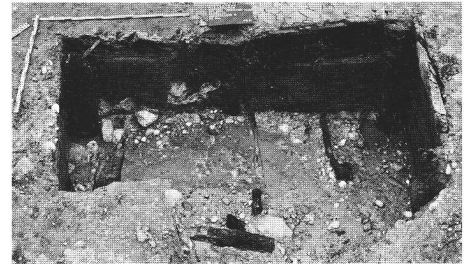


Abb. 2
 Brunnenstube.
 Chambre de captage.
 Fonte.



Abb. 3
 Deuchelleitung mit Muffen, links Kanalwange.
 Conduite d'eau avec manchons; à gauche, paroi d'une coulèsse.
 Condotto con manici, a sinistra il lato del canale.

Abb. 4
 Deuchelleitung, Winkelmuffe und Überlaufkanälchen mit Schwellbalken. Ganz rechts Abwasser-Sammelkanal.
 Canalisation, manchon coudé et canal de débordement. A droite, coulèsse d'écoulement.
 Condotto, manico ad angolo e canaletto per trabocco con trave di soglia. A destra canale collettivo.



Abb. 5
 Abwasser-Sammelkanal mit Bohlenwangen und Verspüßung.
 Coulèsse d'écoulement en madriers.
 Canale collettivo, con lato dei panconi e saettone.

Abb. 6
 Jüngerer Kanal mit in Pfosten verspannten Bohlenwangen, darunter schuppenartige Abdeckung eines Vorgängerkanals.
 Une ancienne coulèsse, couverte à clins, est surmontée par un nouvel écoulement en madriers maintenus par des pieux.
 Canale più recente con sostegno laterale, sotto un canale anteriore con una copertura a scagli.



122 Süden umzulenken, wo sich das Wasser im Innern eines Hauses in eine Grube ergoss. Wenige Zentimeter unterhalb des Deucheleinflusses wies diese einen Überlauf in der Form eines einfachen Holzkanälchens auf. Für die unmittelbar nebeneinander liegende Deuchelleitung und den Überlauf war im darübergelegten Schwellbalken eine Aussparung angebracht worden. Der Überlauf ergoss sich in einen Abwasserkanal, der in einem Abstand von etwa 2,7 m entlang der nordwestlichen Häuserfront geführt wurde. Der Kanal

bestand aus mächtigen Eichenbohlen, die ihrerseits mittels kräftigen, zubeihauenen, paarweise gegenseitig verspriessten Pfosten aus dem gleichen Material gegen die Kanalgrubenwand gepresst wurden (Abb. 5). Quer über dem bis zu 1 m breiten Kanal lagen Sattelhölzer als Unterzüge für eine Abdeckung aus längs gelegten Bohlen. Diese waren aus peripheren Abschnitten des Stammes gearbeitet und sind als Abfallprodukt, das beim Zubereiten von Bauhölzern entstand, zu betrachten. In der jüngsten fassbaren Konstruktions-

phase – nach der Mitte des 1. Jahrhunderts – war die Abdeckung an einer Stelle auf eine Länge von über 5 m mit einem Kiespaket überschüttet. Die westlichste Partie des einen Kanals war zudem mit einem Rutenflechtwerk überdeckt. Die endgültige Ableitung der Abwasser erfolgte durch einen hangabwärts führenden Kanal (Abb. 6). In einer älteren Phase verlief er im Innern eines Hauses und war mit nebeneinander gelegten Eichenspältlingen und darauf eingebrachtem Lehmestrich zugedeckt. A. Z.



Abb. 7
 Keramik des 1. Jahrhunderts n. Chr.
 Céramique du 1er siècle après J.-C.
 Ceramica del 1° secolo d. C.

Abb. 8
 Bronzefibeln des 1. und des 2. Jahrhunderts n. Chr.
 Fibules des 1er et 2e siècles après J.-C.
 Fibule del 1° e 2° secolo d. C.

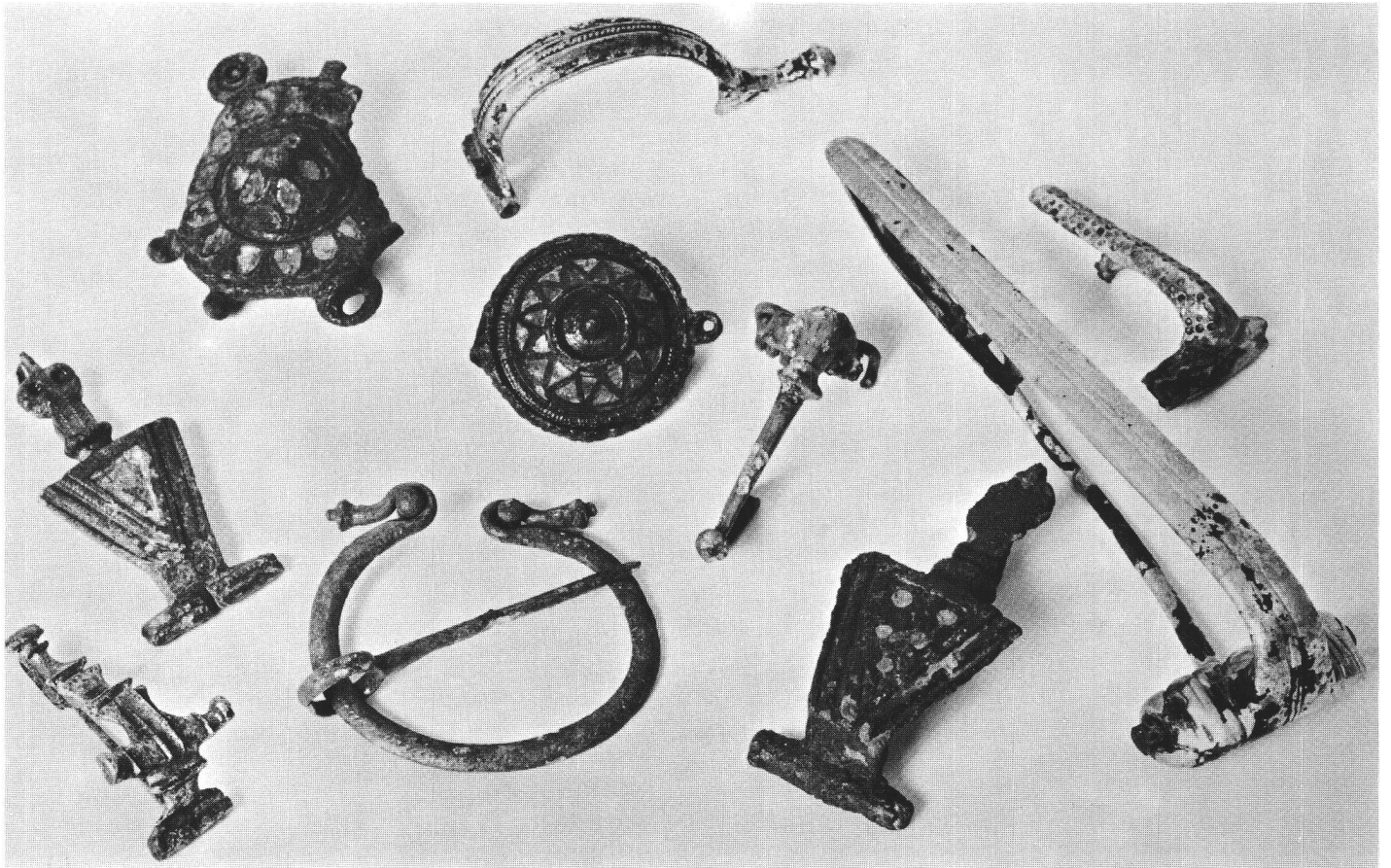




Abb. 9
Öllämpchen mit zwei Gladiatoren und dem Fichtmeister dazwischen sowie Tabula ansata mit den Namen der Gladiatoren: Sabinus, Popillius. L. 10 cm.
Lampe à huile avec deux gladiateurs.
Lampadina ad olio con due gladiatori.



Abb. 10
Statuette eines Priapus aus Terracotta mit Resten von Bemalung (Haupthaar, Bart und Augen). H. 15 cm.
Statuette de Priape, en terre cuite.
Statuette di terracotta di un priapus.

Die Kleinfunde (Abb. 7-15; Farbbild S. 126)

Die archäologischen Untersuchungen auf dem »Unteren Bühl« erbrachten reichlich Kleinfunde. Die Masse der Funde, die sich im wesentlichen aus Keramik, Glas, Münzen, Fibeln und weiteren Bronzeobjekten sowie aus Eisen und Knochen zusammensetzt, bricht am Anfang des 2. Jahrhunderts ab. Das »Untere Bühl«-Areal muss aber auch später noch zum weiteren Siedlungsbereich des Vicus gehört haben, finden sich doch wenige Sigillaten aus dem 2. und 3. Jahrhundert, ein Hortfund aus der ersten Hälfte des 3. und Münzen bis ins 4. Jahrhundert.

Die Keramik weist ein Spektrum von einheimischer Ware, z.B. in spätkeltischer Tradition bemalte Töpfe, wie auch importierte Sigillaten und glasierte Gefäße aus Süd- und Mittelgallien, auf. Die Gegenstände aus Bronze und Bein zeigen besonders deutlich eine sorgfältige und geschickte Bearbeitung und hübsche Verzierungen. Bei einigen Fibeln wird der Schmuckcharakter durch bunte Emailleinlagen auch noch farblich betont. Amphoren aus dem Mittelmeerraum, Terrakotten, Lämpchen und die schon erwähnten Sigillaten gehören zu den allgemein gebräuchlichen, in Oberwinterthur gut vertretenen Importgütern.

Ebenso sind wohl die meisten Gläser aus dem Süden, vor allem Italien, eingeführt worden. Neben weniger häufigen Produkten wie den hier vorgestellten Gläsern zeigen die zahlreichen Funde von Trinkgefäßen, Krügen und Schalen, dass Glas im 1. Jahrhundert n. Chr. bereits zum täglichen Gebrauchsgut gehörte.

Schreibtäfelchen aus Holz haben sich dank der konservierenden, feuchten Umgebung erhalten.

In diesem Strassendorf deuten einige wenige Objekte - Pilumspitzen, ein Lanzenschuh, zwei Haken in Schlangenform von einem Brustpanzer - auf militärische Präsenz hin. Ob diese langfristig oder nur von kurzer Dauer war, ist vorderhand nicht auszumachen.

R. C.

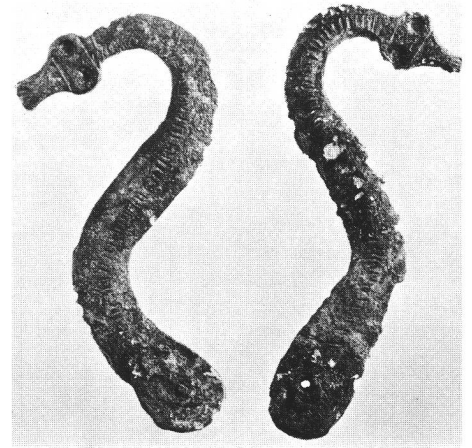


Abb. 11
Zwei Haken eines Brustpanzers in Schlangenform aus Bronze. L. 8 cm.
Deux crochets de cuirasse.
Due ganci di una corrazza.

Abb. 12
Bronzener Beschlag eines Messerfutterals aus der Umgebung des Gemellianus H. 8,8 cm.
Décor d'un étui de couteau.
Guarnizione di un fodero di coltello.

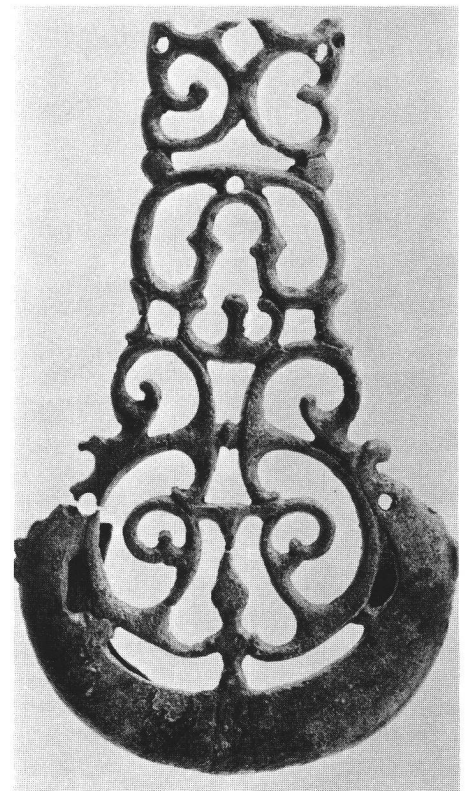


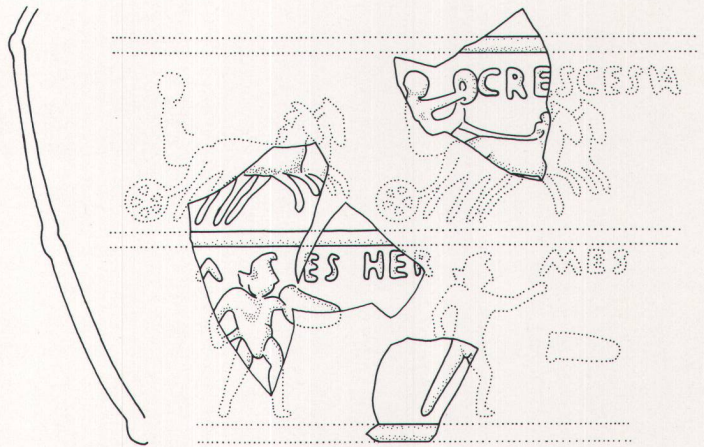


Abb. 13
Becher aus hellgrünem Glas mit aufgemalten Fischen und Wasserpflanzen.
Dm. 8,1 cm. Um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.
Gobelet en verre de couleur vert-clair, décor peint de poissons et de plantes aquatiques.
Bicchiere di vetro verde chiaro con pesci e piante acquatiche dipinti.



Abb. 14
Rippenschale aus braun und weiss marmoriertem Glas. Dm. 23,5 cm. Um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.
Vase en verre à côtes, à marbrures brunes et blanches.
Coppa a costole di vetro marmorizzato marrone e bianco.

Abb. 15
Profil und Abrollung eines in die Form geblasenen Zirkusbeckers aus blau-grünem Glas mit Wagenrennen und Gladiatorenkampf. H. 7,7 cm. Zweite Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.
Coupe et développement d'un gobelet de verre gris-bleu, soufflé dans un moule, avec scènes de cirque.
Profilo e disegno del decoro di un bicchiere soffiato di vetro verde-azzurro.



Fouilles archéologiques dans le vicus romain de Vitudurum-Oberwinterthur

Depuis 1977 on effectue des fouilles dans la partie ouest du vicus romain. Le vicus y était établi du début du 1er jusqu'au 3ème siècle après J.-C.; plus tard ce fut le Castrum de Vitudurum. Des premiers temps du vicus viennent des structures en bois intéressantes (parties de maisons, conduites d'eau, objets), conservées grâce au haut niveau de la nappe souterraine. De nombreux objets, parmi eux de la vaisselle en verre et terre cuite, mettent en évidence des relations étendues avec le monde romain au 1er siècle déjà. S.S.

Scavi archeologici nel vicus romano di Vitudurum-Oberwinterthur

Dal 1977 in poi si sono fatti dei scavi archeologici nella parte ovest del vicus romano. Dall'inizio del 1° al 4° secolo d.C. a Oberwinterthur si trovava il vicus, più tardi il castrum Vitudurum. Del primo periodo del vicus sono conservate delle costruzioni di legno interessanti (parti di case, condotti d'acqua, oggetti). La conservazione è dovuta all'alto livello della falda acquosa. Numerosi oggetti, fra essi vasellame di vetro e ceramica, illustrano le relazioni estese con il mondo romano già nel 1° secolo. S.S.

Abbildungsnachweis:
Fotos Denkmalpflege des Kantons Zürich,
Zeichnung B. Rütli und S. Fünfschilling (Abb. 15).



Oberwinterthur – Vitudurum.

Oben drei scheibenförmige Gesichtsperven aus farbigem Glas. Dm. der grössten Perle 1,3 cm. Erste Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.; Trois perles discoïdes à décor figuré, en verre coloré; Tre perle a rondella di vetro colorato.

Unten Zimmer eines frühromischen Hauses mit z.T. erhaltenem Boden aus Tannenbrettern. Br. des Zimmers etwa 3,5 m; Pièce d'une maison romaine avec son plancher en bois de sapin partiellement conservé; Camera di una casa romana con la sua legnaia in parte conservata.

Fotos Denkmalpflege des Kantons Zürich.



